

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 21 (1964)
Heft: 10

Artikel: Wohnprobleme und Krankheitsfragen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stungsfähigkeit erhöhte und seine Gesundheit festigte, denn obwohl er bald 60 Jahre alt sein mag, fühlt er sich noch jugendlich stark. Allerdings darf er seinen Freunden und Verwandten kaum bekanntgeben, dass er in seiner neuen Heimat als Lactovegetarier lebt, da es diese für abwegig erachten würden, dass einer, der aus ihrer Familie entstammt, an reiner Pflanzenkost Genüge finden kann. Sein gefestigter Gesundheitszustand spricht allerdings nicht gegen seine vernünftige Lebensweise. Es ist immer inter-

essant, sich mit Auslandschweizern zu unterhalten, besonders, wenn man während des Gespräches entdeckt, dass man dort im fernen Land sogar gleiche Bekannte und Freunde besitzt. Die raschen Verkehrsmöglichkeiten lassen unsere Welt immer kleiner erscheinen, denn sie verbinden Gleichgesinnte mit Leichtigkeit und dadurch wird es auch möglich, nicht nur in den engen Grenzen der Heimat hilfreich wirksam zu sein, sondern auch dort, wo man es sich früher nicht hätte träumen lassen.

Wohnprobleme und Krankheitsfragen

Früher herrschte bei Reichen, die sich grosse Häuser und Villen bauen konnten, eine eigenartige Sitte, die uns verstehen lässt, wie notwendig es wäre, die Feuchtigkeit und chemische Unruhe, die im neu-erstellten Mauerwerk noch längere Zeit wirken kann, zu einem Abschluss kommen zu lassen, ehe man den Neubau bewohnt. Um dieser Forderung für sich selbst zu entsprechen, liessen die erwähnten reichen Leute im ersten Jahr arme Leute gratis in ihren Neubauten wohnen. Handelte es sich dabei auch nur um Natur- und Bruchsteinmauern, war die Vorsichtsmassnahme doch zum Schutz der Gesundheit als notwendig erachtet worden. Die Berechnung kam allerdings nur den Reichen zugute, während die Armen einfach ihre finanziellen Vorteile daraus ziehen konnten.

Betonbauten und andere Nachteile

Wie aber ist es heute mit den Betonbauten bestellt? Bilden diese gesundheitlich nicht eine weit grössere Gefahr als die erwähnten Mauerwerke? Wenn dem auch so ist, gibt es doch auch heute immer noch starke Menschen, denen es scheinbar nichts ausmacht, in einen neu-erstellten Betonblock einzuziehen. Wenigstens spüren sie keine gesundheitlichen Nachteile davon. Aber nicht alle sind so günstig ausgestattet, gibt es doch manche, die schon nach einigen Wochen merken, dass sich Rheuma oder Nervenschmerzen

melden, dass die Gliedersteife zugenommen hat, oder dass eine eigenartige Starre im Genick spürbar wird. Die schon vorhandenen Gichtknoten mögen schmerzhafter geworden sein, auch können sich sogar Gemütsdepressionen einstellen, die zuvor unbekannt gewesen waren. Treten kurz nach dem Einzug in einen Betonbau solche oder andere Störungen auf, dann sollte man einen Versuch durchführen, indem man zu einem Bekannten, der in einem Holzbau oder Backsteinhaus wohnt, in die Ferien geht. Verschwinden die erwähnten Erscheinungen dort wieder, dann ist es für die Gesundheit angebracht, die Betonwohnung trotz ihrem neuzeitlichen Komfort mit einer gesünderen Wohnmöglichkeit zu vertauschen. Auch eine feuchte, sonnenarme Wohnung kann uns gesundheitlich in gleicher Weise schaden wie der Betonbau. Oftmals ist unsere Berechnung falsch, indem wir unrichtig sparen, denn was nützt uns der kleinere Hauszins, wenn wir mehr als das Ersparte für den Arzt und Medizinen ausgeben müssen! Auch die Schmerzen und seelischen Leiden könnten wir uns ersparen, würden wir bei der Wohnfrage nicht nur die finanzielle Überlegung in Betracht ziehen, sondern vor allem auch die gesundheitliche sprechen lassen. Gesundes Wohnen ist wertvoller als der Komfort der Neuzeit. Es sollte daher den Vorzug erhalten. Leider ist man weder staatlich noch privat genügend darauf bedacht, das

Wohnproblem von gesundheitlicher Grundlage aus richtig zu lösen. Welch grossen Nutzen würde die Volksgesundheit doch aus der Einsicht ziehen, wenn sie massgebende Persönlichkeiten veranlassen würde, einige hundert Millionen vom Militärbudget auf das Gesundheitskonto abzuzweigen. Eine solch nutzbringende Einstellung würde sich bestimmt

lohnern, besonders wenn man an den Umbau sonnenarmer Armenviertel unserer Städte denkt, denn noch immer können dort Ungeziefer, Ratten und Mäuse viel zur Übertragung von Infektionskrankheiten beitragen. Es wäre daher sicher angebracht, dass im Programmpunkt jedes Staates eine gesunde Wohnkultur im ersten Range stehen würde.

Naturheilmethode und Magie

Im Mittelalter war die Naturheilmethode mit magischen Künsten und allerlei zweifelhaften Anwendungen engverknüpft. Alte Kräuterbücher verraten manches Rezept, das eine starke Beimischung magischer Ansichten in sich barg und viel Aberglauben war mit verschiedenen Heilverfahren vermischt. Noch heute gibt es in gewissen abgelegenen Tälern und Volksschichten alte Gebräuche, die zeigen, dass Magie und Aberglauben mancherorts noch gut verwurzelt und mehr verbreitet ist, als man allgemein annimmt. Es braucht eine gute Erkenntnis und ein klares Unterscheidungsvermögen, um in keiner Weise magische Einflüsse und Auswirkungen zu begutachten. Wer darauf fusst oder sich der magischen Gedankenwelt bereitwillig zur Verfügung stellt, hat in der Regel schwer Einsicht zu erlangen, um davon frei zu werden. Auch gewisse philosophische Ansichten oder literarische Beeinflussungen mögen verschiedene von uns in die Gefangenschaft der Magie führen.

Vernünftige Ablehnung der Magie

Bei Naturvölkern sind die Naturheilanwendungen gewöhnlich mit Magie und demnach mit Zauberei verbunden. Wer auf dem Boden der Naturwissenschaft steht, und wer zudem noch mit biblischen Grundsätzen übereinstimmt, wird solche Heilbehandlungen strikte ablehnen und ihnen somit fernbleiben. Es ist schade, dass auch bei uns die Naturheilmethode durch solch magische Beziehungen an Vertrauen einbüsst. Dies sollte nicht sein und man sollte alle Machenschaften, die

nichts mit dem Heilvermögen der Natur zu tun haben, entschieden ablehnen, was auch im Interesse des Kranken unbedingt notwendig ist. Die reiche Fülle von Hilfeleistungen, die die Natur auf gesunder, verständlicher Grundlage darbietet, sollte jedem Naturheilkundigen genügen. Wenn er aber nicht fähig ist, ausschliesslich aus diesen reinen Hilfsquellen zu schöpfen, dann sollte er besser einen anderen Beruf erwählen, der ihm und anderen nicht zum Verhängnis werden kann.

Blicken wir ins Altertum zurück, dann werden wir diese Ansicht bestätigt erhalten, denn die Gesetzgebung, die die Israeliten empfangen hatten, trennte sie streng von den allgemein üblichen, götzendienerischen und magischen Gebräuchen jener Zeit. Die Beachtung der gegebenen Richtlinien hätte sie vor einer Verstrickung damit bewahrt. Wir kennen deren Missachtung im Leben von König Saul, der am Anfang seiner Laufbahn die Zauberer im Lande ausrottete, als er aber mangels Gehorsam die göttliche Gunst verscherzte, verband er sich mit der Magierin von Endor und büsste dadurch sein Leben ein. Im Laufe der Zeit hatte der Ungehorsam des ganzen Volkes auf diesem Gebiet die göttliche Verurteilung zur Folge.

Magie und Neuzeit

Magie im Grossen oder Kleinen ist eine gefährliche Sache, denn es heisst, mit den metaphysischen Mächten, die Paulus als Mächte der Finsternis bezeichnete, in Verbindung zu treten, was zum Nachteil der Menschen geschieht. Von jeher liessen sich Politiker und Staatsführer bis in